

# General-Anzeiger

Er erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für 40 Holer 1 Mt., durch  
Posten in Remberg 1.10 Mt., in Reuden,  
Mölla und den Sandbergen 1.15 Mt. und  
durch die Post 1.24 Mt.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Inserate  
kosten die fünfgeheftene Beilage oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentliche achteitige  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 100.

Remberg, Dienstag den 25. August

1903.

## Aus der Woche.

Die europäischen Flotten gehen sich gegenwärtig in den türkischen Gewässern ein Stell-diechen. Russland, Frankreich, England und Italien entsenden oder entsandten bereits Geschwader, und es wird allgemein wahrscheinlich empfunden, daß Deutschland seine Nase davon läßt. Durch den Fall Konstantinopel nach Russland aus dem armen Euxin herauszuweisen, was irgend geht. Der Soldat, der den russischen Kommando erschaffen hat, mußte sein Leben lassen. Seine Kameraden, die ihn nicht hinterließen, seine Vorgesetzten bis hinauf zum Wali haben ihre Strafe erhalten für ein Verbrechen, das nach den heute in Europa geltenden Begriffen keines ist. Der allgütige Konstantin hat auf den Posten eingeschlagen, der ihn nicht gerechtfertigt hatte; wer aber einen Soldaten auf Posten angreift, muß liberal in Europa riskieren, daß ihm ein Bajonet in den Leib fährt. Nehmen wir an, der russische Generalmajor in Berlin würde einen Soldaten auf Posten, der ihn nicht greift, mit dem eigenen mitgebrachten Karabatsche bearbeiten wollen, es ist ein ganz hundert zu werten, daß der russische Vertreter nie in seinem Leben Gelegenheit hätte, den Versuch zu wiederholen. Der Soldat aber, der sich seiner Haut gewewet hat und somit seine Pflicht getan hat, würde — wenn auch nicht sofort — befohlen werden. Würde da auch Russland kommen und seine Flotte vor Danzig rücken lassen, um seinen Entscheidungsbefehlungen Nachdruck zu geben? — Die Dinge in Belgard finden hier wiederprechende Beurteilung. Es scheint, daß sich König Peter schnell an einen tonzantanten Umgang mit den Herren Mördern gewöhnt hat und daß er zwischen Bieren und dem Groß der Offiziere, das sich durch die Ehrenalten von Belgard um die Wiedereinsetzung des Hauses Karagozevowitsch verdient zu erwerben nicht das Geringste zu vermittelnd sucht. Allerdings, die ständige Konstantin allein ist bei weitem kein so hoher wichtigeres Glück, wenn das zur Repräsentation nötige Kleingeld mangelt. König Peter hat Agenten ausgesandt, die ihm das fehlende besorgen sollen, ob sie Glück haben, ist die Frage. — Die ungarische Krise, von der die desletzte Staatschäfte gleichfalls hat zu leiden hat, ankert in nationalen Forderungen, wegen deren die Erregung der Gemüter so groß ist, daß man sich davon in Deutschland keine Vorstellung machen kann. Der 73 jährige Kaiser Franz Joseph, der deshalb den ihm durch die Gewohnheit übergebenen Sommeraufenthalt in Ischl aufgegeben und nach Budapest kommen mußte, um mit den Parteiführern zu verhandeln, hat keine leichte Aufgabe. A. P.

## lokales und Provinzielles.

Remberg, den 24. August.

Ueber den Verkehr unserer Kleinbahn kann mitgeteilt werden, daß die Einnahme für die Personenbeförderung sich recht befriedigend stellt; es wird monatlich durchschnittlich etwas über 1000 Mt. vereinnahmt. Dagegen läßt der Güterverkehr zu wünschen übrig. Der erste Feiertag wird im Winterfahrplan wohl, weil durchaus merktabel, gänzlich eingezogen werden, und der letzte Abendzug wahrscheinlich nur Sonn- und Feiertags verkehrt. — Weiße widderne Militärhandschuhe. Zu unserer neulichen Notiz geht uns anonymer ein Zeitungsschnitt zu, laut welchem dem Bernauer Handschuhfabrikanten auf eine Eingabe an das Kriegsministerium folgender Bescheid zugegangen ist, der von den Interessenten wohl feierlich begrüßt werden wird: Berlin W 66, den 11. August 1903. Ihre Immmediatvorstellung vom 16. Juli 1903 ist auf Allerhöchsten Befehl an das Kriegsministerium zur Prüfung abgegeben worden. Nachdem diese Prüfung stattgefunden hat, werden Sie ergeben benachrichtigt, daß eine gänzliche Abschaffung der weißen Handschuhe aus Widleder im Bereiche der Heeresverwaltung weder stattdigend hat noch geplant ist. Den übrigen an der Eingabe

beteiligten Herren wollen Sie gefälligst von Vorstehendem Kenntnis geben. Z. B.; gez. Krause.“ Mehrere unserer Lesern! „Das ist bei uns nicht nötig.“ meint mancher und denkt dabei an den reichen Kranzschmid, den auch des ärmsten Menschen und des jüngsten Kindes Sorg hier, und an die große Zahl der Teilnehmenden, die fast jedem Sarg folgt. Gewiß wird mit Kranzschmid nur zu oft ein wohlger Kurus getrieben. Statt zu all den Sorgen um anderen gestifteten Kränzen noch einen Kranz zu senden, wäre es ja häufig weit besser, die dafür aufwendete Summe in aller Stille den Hinterbliebenen in die Hand zu drücken, um ihnen die Sorgen etwas zu erleichtern — der Tote würde gewiß auf solche Weise auch geehrt. Doch noch auf etwas anderes sei die Aufmerksamkeit gelenkt. Nebenmann hört es, wenn die Gloden zu einem Begräbnis läuten, und in kleinen Städten und auf dem Lande weiß auch fast jedermann, welchen Weg der Trauergang nehmen wird. Da sollten nun die Anwohner jeden Toten ohne Unterschied säubern ehren, daß sie die Straßen möglichst säubern von allen Urat, Wägen und anderes Geräte auf die Seite schaffen, Enten und Gänse einsperren und auch die Kinder davon zurückhalten, daß sie nicht neugierig neben dem Zuge herlaufen. In gleicher Weise sollte der Zehner eines Begräbnisses so viel Zartgefühl besitzen, mit seinem Gefährt während des Passierens eines Leichenzuges zu halten. In verschiedenen, namentlich fahrlässigen Gegenden Deutschlands und auch anderer Länder ist es nicht selten, daß man beim Passieren des Sarges das Haupt entblößt. Alle Leidtragenden würden solche Unruhmomente dankbar empfinden und es fühlen, man ehrt meinen Toten.“

Velm Begrüner der Jagdzeit sei daran erinneet, daß man nicht bloß einen Jagdschein gelöst haben muß, sondern ihn auch stets bei sich führen muß, wenn man den edlen Wildmanne belagen. Mit Geldstrafe von 1 Mark bis 20 Mark wird bestraft, wer bei Ausübung der Jagd seinen gelösten Jagdschein nicht bei sich führt, mit Geldstrafe von 15 bis 100 Mark, wer, ohne den vorgeschriebenen Jagdschein zu besitzen, die Jagd ausübt. Mit der Jäger während der letzten fünf Jahre wegen der letztgedachten Verletzung vorgestraft, so können neben der Geldstrafe die Jagdgeräte sowie die Hunde, welche er bei der Zuwiderhandlung bei sich geführt hat, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie ihm gehören oder nicht.

Städtischer Grundbesitz. Unter den Städten mit über 10 000 Einwohnern in der Provinz Sachsen hat nach den neuesten amtlichen Angaben Burg a. d. Zgle den meisten Grundbesitz, nämlich 7729,2 ha; es folgen: Quedlinburg mit 7704, Mählsdorf mit 6135, Magdeburg mit 5547, Siersteden mit 5277, Erfurt mit 4380, Halle mit 4021, Sangerhausen mit 3534, Stendal mit 3307, Nordhausen mit 2171, Weißenfels mit 1891, Eisenach mit 1772, Naumburg mit 1544, Bitterfeld mit 1349, Zeitz mit 804 ha.

Herrenlose Zeitungen und Zeit-schriften in Eisenbahnpapere. Eine bemerkenswerte, und wie wir hinzufügen, dantenswerte Anordnung hat der Eisenbahnminister Hilde getroffen. Auf seine Veranlassung sind die Zugschaffner angewiesen worden, die von den Reisenden in den Abteilen zurückgelassen Zeitungen und Zeit-schriften nicht mehr, wie bisher üblich, als unbrauchbar zum Rechtigt zu werfen, sondern an den Zug-Stationen einzusammeln und dem Stationsvorsteher abzuliefern. Von den Vorstehern ist das herrenlose Gut zu sichten und in geeigneter Weise den Kranken- und Armenhäusern, Pflegeanstalten oder ferner dem Gemeindeverwandt zur weiteren Verfügung zu überweisen.

Witterfeld. Wie der „Allg. Anz.“ erwähnt, werden in diesem Jahre auch in unserer Gegend ganz bedeutend viel große Schneide. Am meisten werden bisher die Orte Namnin und Sandersdorf betroffen, in der Landsberger

Gegend ist die Sterblichkeit in Malschwitz recht bedeutend.

Noswig, 21. August. Ein 40-jähriges Jubeljahr konnte in diesen Tagen auch unser Anhaltland feiern. Mertzig Jahre waren vor wenigen Tagen verlossen, daß Anhalt „unter einen Hut kam“. Am 17. August 1863 farb in Hoyen der Herzog Alexander Karl von Bernburg. Mit ihm farb die Bernburger Linie der Askanier aus und Bernburg fiel an Anhalt-Desau, von da an gab es wieder ein Anhalt.

Nohlau. Einen lobenswerten Beschluß faßte der hiesige Militärverein, indem er jedem sich meldenden übungspflichtigen Reserve- und Landwehrmann pro Tag der Einziehung zum Truppen-teil 75 Pf. Beihilfe für die Familie zusprach.

Halle, 21. Aug. Ein scheinlicher Anblick bot sich heute früh der Ehefrau des Arbeiters Schulze, Weingärten 25, die, um eine Verlorenung zu machen, ihr erst 5 Monate altes Kind mit einem anscheinend gutartigen Fretchen in der Stube allein zurückgelassen hatte. Das Kind lag blutend und entseilt in seinem Bettchen. Das Handtuch hatte dem Kinde die Nase vollständig abgehasen und Lippen und Augenlider zerkratzt.

Alten, 21. Aug. Der hiesige Schifferverein erläßt in den Sozialblättern eine scharfe Ausrufung des angeblich von der Magdeburger Handelskammer verfaßten und veröffentlichen Beschlusses, dessen hier bereits wiederholt Erwähnung getan wurde. Die Erklärung befaßt den Scheitern der Handelskammer aus tiefer. Diese sei berufen, Handel und Gewerbe zu fördern, statt zu hemmen. Es scheine sich um Konfurrenzbestrebungen zu handeln — also unantwarter Wettbewerb, der bei staatlich gesicherten Einrichtungen doppelt schwer ins Gewicht fällt. Unter der früheren Halberstädter Handelskammer sei es etwas nicht möglich gewesen.

Erfurt, 21. Aug. Die Reichstagswahl bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni d. J. waren in Erfurt sozialdemokratische Agitatoren inoffiziell tätig gewesen, als sie, versehen mit Schablonen, Pinsel und Topf, in welchem sich rote Leinwand befand, durch die Straßen hinführten und, wo es eben ging, die Worte: „Wählt Schulze!“ anbrachten. Zwei dieser „Künstler“, welche im Verlaufe abgefaßt worden waren, hatten sich heute wegen Sachbeschädigung (§ 303 d. R.-Str.-G.-B.) zu verantworten: der Waler Gustav Beck und Korbmacher Hermann Beck. Jeder mußte 20 Mark blechen.

Quedlinburg. Der Stadtverordnetenrat unserer Stadt soll auf Veranlassung des Kultur-ministeriums mit Wandgemälden geschmückt werden. Wie der Minister jetzt der Stadtbehörde mitgeteilt hat, sind mit der Anfertigung von Entwürfen sechs jüngere Künstler beauftragt. Zur Darstellung sollen gelangen die Schlacht am Hastedelitz zwischen den Bürgern Quedlinburgs und dem Grafen Albert v. Regenstain am 7. Juli 1336, die mit der Gefangennahme des Grafen endigte, und die Einführung der Reformation in Stadt und Stift Quedlinburg durch die Abstinenz Anna II. von Stolberg im Jahre 1539, zwei Szenen, welche die Höhepunkte der politischen und religiösen Entwicklung der Stadt im Mittelalter bezeichnen.

Stendal. Ein entsetzlicher Selbstmordveruch eines Knaben rufte bei seinem Bekannntwerden nicht wenig Aufregung hervor. Um eine Erklärung des traurigen Vorfalles zu geben, muß man etwas Weiterlegendes hier mit anfügen. Zu der F. J. Schulze Familie in der Röhrichtstraße liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr im Auge. Es hat wiederholt Szenen gegeben, die auf das Gemüt des 13-jährigen Knaben die sehr schädlich eingewirkt haben und in ihm sehr tiefen Frust hervorgebracht haben, sich das Leben zu nehmen. Er verließ gestern abend die Stube um, wie er sagte, den Abort aufzusuchen. Er öffnete das Klotz, flatterte in den Abort hinein und schloß dann über sich den Klotzdeckel. Er begann langsam unterzutauchen, und mit welcher verzweifeltten Energie der Knabe seinen Zweck zu erreichen suchte,

zeigt der Umstand, daß er, als er von seinem Vater beim Namen gerufen wurde, nicht antwortete. Selbstigen war das lange Ausbleiben seines Sohnes verächtlich vorgekommen, und als er am genannten Orte nachsch, gewahrte er sein Kind bis zum Hals im Kote steden. Es bedurfte großer Anstrengung, um das Kind zu retten.

Preußisch Bärnde, 21. Aug. [Zurück-bare Blutat.] Gestern abend war der Arbeiter Schneider mit seiner Frau in Streit geraten. Auf das Zimmergeheiß der geschlagenen Frau eisten die Arbeiter Träger, Vater und Sohn herbei, um der Frau zu Hilfe zu kommen. Schneider zog jene doch-artiges Taschenmesser und verletzte dem jungen Träger einen Stich in den Hals, daß der Betroffene nach kurzer Zeit an Verblutung farb. Dem älteren Träger verletzte Schneider Etzche ins Auge und in die Brust und bracht ihn dadurch lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Mörder flüchtete, wurde aber bald ergriffen und heute morgen von Gendarmen und Schultheisen gefesselt nach Geln gebracht.

Mählsdorf. („Böje Mäuler“). In neuer Chronik von Mählsdorf ist zu lesen: „Amo 1326 haben drei Frowensperjonen Premien bekommen, welen sie während dem letzten halben Jahr über niemand böje Nachred gehalten haben.“ Demnach scheint es damals recht viele böje Mäuler gegeben zu haben, daß sich die Behörde veranlaßt sah, solche, die ihre Zunge im Zaume halten konnten, besonders zu belohnen.

Leipzig. Eine seltene Operation hat der Leipziger Spezialarzt für Chirurgie Dr. med. Goppel ausgeführt. Es handelt sich um vollständige Entfernung des Magens bei einer 38-jährigen Frau. Letztere war seit etwa einem halben Jahre magelnd und bestand der Verdacht auf Krebs. Da das Leben jeder Behandlung widerstand, so wurde ein operativer Eingriff vorgenommen und es zeigte sich hierbei, daß der Magen zum großen Teile, sowie ein Stück der Speiseröhre festig entartet war. Das einzige Mittel, der Patientin das Leben zu erhalten bezw. zu verlängern, war die Wegnahme der erkrankten Leile. Die Kranke ertrug sich jetzt wieder einen leitlich guten Gesundheitszustand. Es ist das erste Mal, das in Leipzig die vollständige Entfernung des Magens bei einem Menschen vorgenommen worden ist.

Nach größere gemeinschaftliche Einkäufe der Touristen.

Rekonvaleszenz  
sind wir in der Lage, dieselben zu folgenden billigen Preisen zu verkaufen, und bemerken, daß wir nach wie vor bemüht sein werden, nur möglichst gute Waren zu liefern.

Wir offerieren:		30 Pf.
Auder, gemahlen	30 Pf.	pro Pfund
Wästelguder	35	
Schmalz, garant. reine, teilsche Ware	50	
Beis	von 15	
Grampen	16	
Sirre	16	
Minten	18	
Rübenschaf	18	
Schrep	von 18	
Bestes Schönebeker Butterfals	10	
Soba	5	
Petrolcum per Litr.	18	

C. G. Pfl. J. G. Glaubig  
Fr. O. Hayner (Inh.: Theodor Herzer)  
A. E. Strensch Nachf. (Inh.: A. Huhn).  
Wilh. Dahms. Ernst Säume.  
Wilhelm Becker.  
(Diese Berichte erliegen an von jetzt an regelmäßig.)

Ein wirklich guter Kaffee-  
Zug ist  
**Pfeiffer & Dillers**  
Kaffee-Essen.  
Niemand trinkt man sich diese  
zweierlei; dabei genügt eine  
Weilherige voll i. 6-8 Tassen.









Auf den Schnellzug Berlin-Königsberg wurde zwischen Schöneberg und Potsdam ein Coup abgefahren. Der Coup war nicht von dem Hand des Spezialeinsatzes ab. Auf seiner Strecke ist ein dritter Wagen bereits wiederholt passiert, ohne daß der Täter bisher ermittelt werden konnte.

Ein Automobil stürzte zu Bonaforte bei Göttingen einen Abhang hinab und wurde zerstört. Zwei Insassen des Fahrzeuges sind schwer verletzt worden.

In Gorse, dem Orte, aus welchem Meß durch die Wasserleitung sein Wasser geliefert wird, ist der Druck anscheinend. Dieser wird nun frische Wasserleitung.

Statt eines Vatermörders! In Gattmatt (Graf) geriet ein junger Mann mit seinem Vater in Streit und rief in Zorn sein Gewehr von der Wand. Bevor er aber auf den Vater anlegen konnte, entlief sich die Waffe und der Sohn tötete den Sohn selbst.

Verhängnisvolle Raubpartie. Die vierzehnjährige Tochter des auf dem Kriegsschiff „Senta“ in Ostafrika sich befindenden Amtenschriftführers v. Böckmann, welche in Waikiki horten mit ihrer älteren Schwester und einer Engländerin, Miss Stord, eine Raubpartie unternommen hatte, führte ins Wasser und ertrank. Die Engländerin, welche das Mädchen retten wollte, kam ebenfalls um, während die ältere Schwester sich mit großer Mühe retten konnte.

In den Tiroler Alpen trat abnormales flacker Wetter auf mit Schneefall bei empfindlicher Kälte ein.

Thereses Geheimnis. Die Pariser Zeitung „Canard“ führt über Theresie Humberts anfangs die Geschichte auf, die sie im Jahre 1840. Danach hätte General Bazaine in Mexiko ein Liebesverhältnis mit einer Eingeborenen gehabt, und Theresie und Moinien seien Bazaines illegitime Kinder. Der General hätte aber auch zwei rechtmäßige Kinder aus einer ersten Ehe mit der Tochter eines merikanischen Regierungsbeamten. Diese legitimen Kinder seien die Gemahlinn des Generals. Theresie in Mexiko begabens erzwungen. Zu seinen merikanischen Millionen hätte Bazaine, welcher ja in den dürftigen Verhältnissen stand, sich niemals begeben dürfen, nach dem Falle von Metz schon ganz und gar nicht. Die Millionen aber existieren tatsächlich. (Das ist mit einer von den vielen Notizen, die jetzt über die Herkunft der „großen Theresie“ durch die französische Presse gehen.)

Die Beamten und Arbeiter der Berliner Stadtbahn nahmen am Mittwochabend in einer Versammlung eine Tagesordnung an, in welcher die Gesellschaft für das stützliche erfolgreiche Eisenbahngewerkschaft verantwortlich gemacht wird und Änderungen hinsichtlich des Materials und des Personal verlangt werden. Ferner wird darin den höheren Polizeibeamten des Betriebsvertrages, allen große Gefährdung gegen die Gesellschaft vorgeworfen und ihre Entziehung durch andere gefordert.

Nach immer „Kaiser Lebnad“. Nach einer Meldung von den spanischen Inseln überwerden die spanischen Behörden die neue Jagd, die unlängst Lebnad angefangen hat und die sich im Hafen von Luz befindet. Lebnad ist an Land gegangen und unermüdet Mühselig in Begleitung seines Arztes und seines Sekretärs. Er nennt sich Kaiser von Dronellen. Die spanischen Behörden haben ihm mitgeteilt, daß Oro eine spanische Jagd sei und daß er sich diesen Namen nicht beilegen dürfe. Sollte er darauf bestehen, so würde seine Jagd mit Beschlagnahme versehen werden.

Eine hartnäckige Schwiegermutter. Der Kaufmann Marcel Recoeur zu Paris hat das Unglück, eine Schwiegermutter zu besitzen, die sich gerade feiner herausragendsten Charaktereigenschaften erweist. Vor einigen Wochen gab die Schwiegermutter zu ihm unter dem Vorwande, ihrer Tochter bei der bevorstehenden Entbindung zur Seite stehen zu wollen. Sie rief nun sofort das Kommando des ganzen Hauses an sich, Recoeur habe auszuscheiden mit ihr zu kämpfen, um sich seine persönliche Unabhängigkeit zu wahren. Am

Montag kam es so weit, daß Recoeur der Schwiegermutter erklärte, entweder sie oder er müsse den Platz räumen. „Ich werde aber, bevor ich meine Tochter verlasse“, erklärte diese und — eilte auf ihr Zimmer, um mit einem Revolver einen Selbstmordversuch zu machen. Der Schwiegermutter ließ sie ruhig genähern, aber seine junge Frau wurde in solchen Schreien gesetzt, daß sie schwer erkrankte und schnell in einen hochgradigen Koma gebracht werden mußte. Die Schwiegermutter, nach dem Verlangen ihres Wanders und nach der Wirkung desselben auf ihre Tochter angebracht als je gegen ihren Schwiegermutter, erklärte, nun er sich nicht begeben und ihm die Sühle helfen machen zu wollen. Recoeur mußte sich schließlich an den

Telegraphen mit der mehrwöchigen Abreise einigeltig abgeben. „Weder mußten Sie, daß das Telegramm für mich war?“ fragte er den Boten. „Ich habe zehn Minuten Zeit gestanden, und da Sie ausliefen, als erarrierte Sie etwas, so glaube ich, ich könnte einmal mein Glück versuchen.“ Es verließ sich von selbst, daß der Bote für seine Fröhlichkeit belohnt wurde.

Die unglückliche Rüstliche Wollschaff hat für einen der Beteiligten ein schlimmes Nachspiel gehabt: Dr. Delcominette, der sich durch einen Sprung auf das Dach eines Hauses rettete, war seit dieser Zeit von großer Nervosität befallen. Am Mittwoch degab er sich zu einer Fremdbin, und nach einer kurzen Eiterungsphase

stehende Polizeibehörde könne nicht als rechts gültig angesehen werden, denn sie ließe mit Verurteilung des Reichs-Strafgesetzbuches, insbesondere mit § 360 (1) a. a. D. in Widerspruch. Das Schöffengericht verwurde aber die Verhandlung zu Gelbfahren und die Verurteilung wurde zum Landgericht verworfen, da die betreffende Polizeibehörde rechts gültig und in § 64 des Polizeiverordnungsgeleges vom 11. März 1850 ihre gesetzliche Grundlage finde. Auf die Verurteilung der Angeklagten wurde aber die Verurteilung aufgehoben und die Sache zur überarbeiteten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Das Landgericht erwiderte zwar die erwünschte Verurteilung für rechts gültig, nahm aber an, daß die Feststellung des Vorberichts nicht ausreichte, um den Tatbestand der Polizeibehörde zu erfüllen. Ein Eingehen von Seiten der noch keine Befugnisverurteilung, wenn die Sache hienach gelungen werden; eine Befugnisverurteilung setze eine geplante Verurteilung voraus.

### Ein Testamentschwindel à la Humbert.

Aus Detmold wird dem „Hann. Anz.“ über einen Testamentschwindel berichtet. Ueber ist der Klavierfabrikant H. in Detmold, der bereits verheiratet und beschuldigt ist, eine Anzahl von Leuten in Detmold um erhebliche Beträge, die insgesamt sich auf mehr als 50 000 M. belaufen sollen, betrogen zu haben. Vor längerer Zeit ließ sich Herr H. in Hannover ein Testament anfertigen, das allerdings geeignet war, jeglichen Zweifel schwinden zu lassen, wenigstens bei solchen Leuten, die durch ausreichende Erfahrung noch nicht gewöhnt waren. Es wurde nämlich beim Detmolder Amtsgericht ein Testament zu Protokoll gegeben, und dem Herr H. Altheimer seines „Onkels“ werden sollte. Wie verriet, wurde angegeben, daß das Vermögen des alten Herrn sich auf nur 100 000 M. beläufere. Nun, nachdem dies geschehen, kamen dem geriebenen Klavierfabrikanten selber in Menge zu, für die dieser natürlich hohe Zinsen zu geben versprach. Der „Onkel“ übernahm eine Commertische in der Nähe Lemgos. Die Sache ging jedoch nur solange gut, bis ein Dieb Detmolder. Unglückliche misglückte geworden waren und ihr Geld zurückfordern wollten. Geb hat der H. nun zwar nicht, weshalb er es vorzog, schweigend zu verfuhrigen. Die Staatsanwaltschaft machte ihn indes recht bald ausfindig und verurteilte ihn. Der „Onkel“ errietete sich noch einige Wochen der Freiheit, lebte auf Kosten anderer und lagte so viel wie möglich aus seiner Arbeitskraft herauszufahren. Schließlich hörte auch dies auf. Nun wurde die übergehende Tatsache bekannt, daß dieser „Onkel“ so gut wie gar kein Vermögen besaß, daß also die Erbhaftigkeit geübt und alles, was damit zusammenhing, lediglich deshalb inzentriert worden war, um die Detmolder Geschäftleute vertrauenslich zu machen, damit man sie um so besser betrogen konnte.

### Buntes Allerlei.

Die Einführung des hundertteiligen Zehnerrechnens in den Schulen und anderen öffentlichen Anstalten, die vor einigen Jahren vom Preussischen Kultusminister angeordnet worden ist, veranlaßte neuerdings die allgemeine Anfrage, wie sich das neue Zehnerrechnen beibringen lasse und treffend: „Das Klima ist hierzu dasbale geeignet.“



auf ihrem Wohnhause an der türkischen Grenze zeigt unser heutiges Bild. Man sieht es den Leuten an,

daß ihnen jedes Mittel recht ist, um zum Ziele zu gelangen.

Polizeikommissar werden, der nach hartem Kampfe die Schwiegermutter zum Kapitalverbrechen zu zwingen mußte.

Einkaufsrichter Depot. Bei dem Polizeikommissar des Hausburg Monnatre (Paris) forderte dieser Tage ein Herr B. . . eine Anzahl von Schmuckstücken im Werte von 30 000 Franc zurück, die er vor einem Monat verloren haben wollte, und die ein Herr Leo D. . . der Polizei als Fundbesitz ausgeliefert hatte. Nun wurde aber festgestellt, daß Herr Samuel B. . . im vorigen Jahre die Schmuckstücke um die gleiche Zeit verloren und daß auch damals Herr Leo D. . . sie gefunden hätte, der übrigens der Diener des Verlorenen in. Dieser gelang zu diesem Zeit angewendet zu haben, um seine Schmuckstücke an dem Polizeidepot während seiner Baderreise einzubringen bewahrt zu wissen. Der Kommissar erklärte dem schlauen Herrn, daß die Polizei in Zukunft derselben Vertraulichkeit sich nicht gefallen lassen könne.

liberte er diese durch einen Schuß in die Schläfe, worauf er Selbstmord beging.

Mehrere hundert Eisberge wurden in diesen Sommer im Nordatlantischen Ozean beobachtet; überaus selten in diesem Jahre schon vom Frühjahre an die Ostküste, die den nördlichen Teil des genannten Ozeans nördlich machen, aufgedrückt groß gesehen zu sein. Dieses Eis kommt zum größten Teil von der Baffins-Bai her und treibt in der Richtung auf Newfoundland zu. Die Russische Kaiserliche Flotte, die im Frühjahr 80 bis 100 Eisberge auf einer einzigen Fahrt begegnete, und einige von diesen waren bis 200 Fuß hoch. Da bezüglich immer nur ein Anzeiger der großen Gefahr aus dem Wasser heraus fiel, und die hundertacht Männer unter dem Spiegel der Berg verborgen blieben, so waren das also Eisberge, die eine Tiefe von 2000 Fuß besaßen. Die Gefahr, die solche Berge für die Schiffe bergen, sind natürlich außerordentlich groß, da sie aus der Ferne sichtbar zu erkennen sind, und das Wasser der Wärme des Wassers bietet auch keinen abtönen sicheren Anhaltspunkt, da sehr häufig, wenn die Strömung entgegengetrieben ist, das Wasser bis dicht an den Berg heran fließt besondere Abkühlung zeigt. Auch in diesem Jahre sind mehrere Zusammenstöße vorgekommen, aber im ganzen waren sie doch erteiligt weniger als in anderen Jahren.

Der deutsche Jodel Leo Krampfl erhob sich im Remarkt als Stam Krampfl, aber seit seiner Ankunft in England so wenig Namen geändert hat.

### Gerichtshalle.

Tredon. Wegen Verleibung des Königs Georg wurde der Redakteur der hiesigen „Schaffenden Zeitung“ und des „Volkstums“ Nichte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung wurde in einem Briefe gefolgt mit der Überschrift: „Was König Georg zum Ausfall der Wahl gelogt oder nicht gelogt hat.“

88. Magdeburg. Nach einer Polizeiverordnung vom Jahre 1874 dürfen in Magdeburg nach 10 Uhr abends Gelangsaufhebungen ohne polizeiliche Bewilligung nicht stattfinden. Es und Gewissen haben in einer Weise nach nach 10 Uhr abends gelungen, ohne daß eine polizeiliche Bewilligung eingeholt worden war. Zu ihrer Verurteilung machten die Angeklagten geltend, die in Rede

wenden Ihre Güte und Nachsicht nicht mehr allzulange in Anspruch nehmen müssen, Baron Altheim.

„Verfügen Sie über mein Haus und mich, gnädige Frau, so lange es Ihnen gefällt. Es wird mir niemals so lange sein!“ erwiderte Altheim verbindlich.

Meine Mutter bistete dankbar zu ihm auf, aber ich, während der Freund mit gegenüber lag, die Erscheinung besah, die gegenüber den Blick gefreist; er war fast noch derselbe, wie er nach unsern glücklichen Wundersleben von mit Abigkeit genossen; die nämlichen treten, grünen Augen haben mit freundschaftigen entgegen unter die nicht geschnittenen Wunden, und begleitete mit noch einem Ausdruck der herzlichsten Worte seiner Lippen. Es war noch dieselbe hohe, vornehme Gestalt mit der frühesten Harmonie der Bewegungen, es waren dieselben weichen, fein gestrichelten Hände, die so art ausliefen und zu jedem männlichen Sport lag geföhnt und stark erwieben; und dennoch war alles verändert in der Gesamterscheinung!

In der Tiefe seines Blickes glänzte eine untagbare Traurigkeit, die schönen dunklen Haare, auf die er so stolz geglaubt, waren an den Schläfen schon fast ergraut, den Mund umlagerte ein Zug schweremüden Wehs, das selbst seinen Adelchen etwas Schmerzliches gab, und die herfürlichen Schultern schienen wie gebeugt unter der Last eines unbeschreiblichen Schmerzes, der gegen adambredig Jahre zählte; in diesem Augenblicke aber erschien er mir um vieles älter.

„Ja, das ist er in der Tat!“ stimmte ihm meine Mutter freudig bei, „ich denke, wir

über einen fudigen Telegraphenboten wird aus Spertheil berichtet. Dort hatte ein Herr mit seiner Frau verabredet, daß beide sich zu einer bestimmten Zeit an dem Springbrunnen in Nicollville Circus treffen wollten. Die Dame war in letzter Stunde verhindert zu kommen und mußte nicht, wie sie den Geliebten Nachricht geben sollte. Schließlich schickte sie auf gut Glück ein Telegramm an mit der Adresse: Herrn K. . . an Springbrunnen, Nicollville Circus. Der Adressat wartete eine gute Viertelstunde an der bezeichneten Stelle und war eben im Begriff, wegzugehen, als ein Telegraphenbote an ihn herantrat mit der Frage: „Sind Sie Herr K. . .?“ Der Angeredete bejahte und war nicht wenig erstaunt, daß

Die Mutter lächelte und fuhr mit ihrer weichen Hand mir liebevoll über Haar und Stirne.

„Guten Denksatzel hast du auf davon getragen“, sagte sie mit zärtlichem Bedauern, indem sie ihren Daumen auf einer Stelle über meine Schläfen ruhen ließ.

„Gute Nacht!“ rief ich entsetzt. „Mutter, es würde mich kränken, wenn Sie entstellend wäre!“

Sie reichte mir lächelnd einen kleinen Handspiegel.

„Sieh doch, sie kleidet dich nicht schlecht. Du kannst Gott danken, daß dir nichts Schlimmes passierte. Du fühlst ja fast dessen zum Sträuben worden.“

„Das wäre allerdings schlimmer gewesen“, verzog ich, indem ich mich bemühte, meine welligen Haare über die narbige Stelle zu ziehen, „denn ich gefürchte, daß meine äußere Erscheinung mich mit einigem Solds erfüllte und es mich schwer zu tragen erliebe, wenn ich mit solchem Schrecken aus dieser Katastrophe hervorgegangen wäre.“

„Gung des Segens, Klaus“, wehrte die Mutter, „wir wollen Gott danken, daß er jegliche Gefahr so gnädig an dir vorbeigeführt hat. Und nun gib mir den Handspiegel wieder zurück, du wirst dich genügend überzeugt haben, daß der schöne Klaus Niemand sein Befreie bei den Damen nicht verloren zu geben braucht.“

Diese überhöfliche Bemerkung erwiderte plöblich in mir die lebhafteste Erinnerung an jene zwei blauen Augen, vor welchen ich vor allem be-

stehen mußte; ich wandte mich daher der Mutter wieder zu und sprach, indem ich ihr den Spiegel wieder reichte:

„Propos der Damen, wie geht es meiner Schwester und der kleinen Kaufmei Lisa?“

„Sie sind wohl, Klaus, und die kleine neugierige Lisa hat vor acht Tagen unsern reichen Geschäftsgang Geübet den Witz in optima forma gegeben.“

„Die brave Kleine!“ rief ich fröhlich. „Gott erhalte sie unsern Heim!“

Die Mutter lächelte gütig und aufmunternd, sie konnte meine Herzensträume und hatte längst Lisa als Tochter angenommen.

„Dank ich eintrufen?“ Klang jetzt eine angedeutete, tiefe Männerstimme an mein Ohr, und unter der kleinen Tapetentüre, hinter welcher eine Wendeltreppe zum zweiten Stock führte, erschien mein Freund und Wirt, Dietrich von Altheim.

„Ich wandte mich nach ihm um, verjuchte mich zu erheben und streckte ihm beide Hände entgegen.“

„Dietrich, alter Bursche, habe Dank für deine Gutsdankbarkeit und für den guten Gedanken, mein Nitterlein mir zur Pflege hieher zu bringen!“

„Ich bin reich dafür belohnt“, erwiderte er, indem er mich samt zurückdrängend an meinen Sitz und dann für sich selbst einen Stuhl herbeiführte. „Deine klaren Augen, lieber Klaus, sagen mir, daß du auf dem Wege baldigster Besserung begriffen bist.“

„Ja, das ist er in der Tat!“ stimmte ihm meine Mutter freudig bei, „ich denke, wir



**Provinzialles.**

Leipzig. Wenn in Paris jemand einen Angehörigen vermisst, so begiebt er sich gleichzeitg, wenn er dies bei der Polizei meldet, nach der „Morgne“, einem kleinen Gebäude am südlichen Ufer einer Seiteinfahrt, hinter der berühmten Kirche Notre Dame de Paris, wo die aufgefundenen Leiden öffentlich ausgestellt werden, die von der Polizei nicht rekonstruiert werden konnten, oder an die sich ein gerichtliches Interesse knüpft. Eine solche Leiden-schaufläche soll jetzt auch in Leipzig in Verbindung mit dem neu zu erbauenden pathologisch-anatomischen Institute und dem Institute für gerichtliche Medizin errichtet werden.

**Haus- und Landwirtschaftliches.**  
Gegen Hühneraugen. Ein einfaches Mittel

zum Beistellen von Hühneraugen ist Wachs. Dasselbe muß jedoch reines Naturwachs, also ohne alle chemische Beimischung sein. Man erwärmt das Wachs ein wenig, so daß es weich wird und sich leicht fließen läßt. Nun wird etwas davon auf ein ganz kleines Stückchen weißes Papier oder Leinwand gestrichen, und zwar braucht das eine wie das andere nur so groß zu sein, daß das Hühnerauge damit bedeckt ist. Das Wachsplättchen muß 3 bis 4 Tage unberührt liegen bleiben, nach welcher Zeit das Hühnerauge schon so erweicht ist, daß man es vollständig herausnehmen kann. Ist dies noch nicht der Fall, so wiederholt man das Verfahren und legt nochmals ein mit Wachs bestrichenes Pappchen dieselbe Zeit hindurch auf. Der volle Erfolg ist dann nach einigen Tagen sicher. Es ist dieses ein-

fache Verfahren ein altbewährtes Hausmittel. Vor der Anwendung desselben empfiehlt es sich, ein Fußbad zu nehmen.

**Heiteres.**

Der Abonnent vor der Himmelsfär. Eine englische kirchliche Wochenchrift, das „Ballastin Parish Magazine“, scheint von vielen ihrer Leser mit dem Abonnementsgeld ein Stück gelassen worden zu sein. In der letzten Nummer findet sich nämlich folgende zarte Erinnerung in Gestalt eines „Post mortem-Dialogs“ an der Himmelsfärte. Petrus: „Wer bist Du?“ Applikant: „Ein Einwohner von Ballastin.“ Petrus: „Bist du ein Abonnent des „Parish Magazine“?“ Applikant: „Ja.“ Petrus: „Hast du auch dein Abonne-

mentsgeld bezahlt?“ Applikant: „Das habe ich vergessen.“ Petrus:

Die Praxis hat sich in der glänzendsten Weise dafür entschieden, daß das Milch- und Malzmalz, „Bauerfreude“ aus der chemischen Fabrik Th. Bauer in Regensburg in der That bei allen Viehhäuten und Altersklassen ein stützendes, die Verdauung regulierendes, die Festheit steigendes und die Ausnützung des Futters steigendes Anregungsmittel ist. Jeder Landwirt, der aus seinem Viehstande **alleseitig** den reichsten Nutzen ziehen will, kann das aber nur, wenn er **regelmäßig** diese vorzüglich bewährte Würze seinen Tieren mit dem Futter reich.

**Einkauf billiger Lebens-Bedürfnisse!**

- Gebrannte Kaffees** das Pfund von 70 Pf. bis 2 Mk.  
Ganz besonders empfehle ich meinen **gebr. Perl-Kaffee** das Pf. Mk. 1.—  
**Gemahlener Zucker** das Pf. 32 Pf.  
**do. ohne Rabatt** das Pf. 29 Pf.  
**la. Schmalz** garantiert rein, per Pf. 53 Pf.  
**do. ohne Rabatt** das Pf. 48 Pf.  
H. Pflaumenmus das Pf. 16 Pf.  
Reis das Pf. von 15 Pf. an.  
Linsen das Pf. von 18 Pf. an.  
Graupen das Pf. von 16 Pf. an.  
Gries in allen Körnungen, das Pf. von 18 Pf. an.  
Kartoffelmehl das Pf. 18 Pf.  
H. Linsen das Pf. 17 Pf.  
feinster Koch-Hirse das Pf. 15 Pf.  
Nordhäuser per Liter 65 Pf.  
Kornbranntwein per Liter 45 Pf.  
Margarine das Pf. 60 Pf.  
do. Marke 3 Kronen das Pf. 70 Pf.  
**Heringe 4 Stck. 15 Pf.**  
Soda, 5 Pf. 22 Pf.  
Harz-Käse 3 Stck 10 Pf.  
Schweizer-Käse das Pf. Mk. 1.20.  
Tilsiter Käse das Pf. Mk. 1.—  
Limburger Käse das Stck ca. 30 Pf. empfiehlt

Markt 9. **Paul Schwarze.**



**Wanderer-Fahrrad**

ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt und erhielt auf den damit beschiedenen Ausstellungen stets die höchsten Auszeichnungen. Das **Wanderer-Motorzweirad** verbindet äusserst elegante Form mit gediegener, bewährter Konstruktion.  
Vertreter: **H. Aschke, Wittenberg.**

**Berger's Milch-Chocolade**

AUS REINER ALPENMILCH.

In Qualität unerreicht.

**BERGER, POESSNECK.**

**Fr. Genzel**

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung.  
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

**Formulare**

aller Art und in jeder Größe, in einzelnen Bogen und in Büchern gebunden, fertigt auf Bestellung lauber an die Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** icht zum 1. April Frau C. Elbe (Apothek Kemberg).

4 Stück schöne **halbenglische Ferkel** verkauft **Fr. Schulze**, Lpz. Neum.

**Ein Transport große Käse**

ist eingetroffen und stehen solche billig zum Verkauf bei **Otto Koppisch.**

**Güte Harzkäse** 3 Stck. 10 Pf. empfiehlt **C. G. Pfeil.**

**Wer annunciren will**

in ein Stellen-Gesuch oder Angebot, oder Capital-Gesuch oder Leihbot, oder was sonst kaufen, verkaufen, mieten, pachten od. verpachten, od. einen Fährkahn u. Erbschaften od. irgendwas übergeben verschaffen will od. abgeben und Wiederverkäufer sucht, der wende sich an die **Annunziation-Hausenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.**

Auswahl in Inserationsangelegenheiten, Inserat-Einstufung, Reklamenschichten und Zeitungs-Verzeichnisse kostenlos. Beschreibung von Chicks von Schicksalstheorie.

**Harzkäse**

3 Stück 10 Pf. empfiehlt **W. Dahms.**

**Speiseeis-Pulver**

vollständig fertig zur Bereitung von Gefrorenem empfiehlt **Apothek Kemberg.**

**Pflaumenmus**

ist eingetroffen und steht im Geschäft per Pf. 20 Pf.

**ff. Ringäpfel**

per Pf. 40 Pf.

**Zuckerhonig**

A-Qualität, in 10 Pf. Eimern infl. Mk. 3.70 empfiehlt **M. G. Strensch Nachf. Inh. Aug. Hubn.**

**Gord-, Sommer- oder Heijepantoffel**

**Wach- Tafel-Schwämme**

empfehlen billigt **Friedr. Seyn.**

**Gouverts**

mit **Firmen-Druck**, in allen Qualitäten, solid und billig empfiehlt die Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

**Decimalwagen**

und **Gewichte**

verkauft zu billigen Preisen **Heinrich Vick** Eisenwarenhandlung Markt 6 Kemberg Markt 6

**Pfeiffer u. Diller's Kaffee-Gießenz**

à Dose 30 Pf. empfiehlt **C. G. Pfeil.**

**Selbstgebrannte Kaffee's**

darum **itets frisch**

pro Pf. 70 Pf., 80 Pf., 100 Mt., 1.20 Mt., 1.40 Mt., 1.60 Mt., 1.80 Mt., 2.00 Mt., **gut bis hochfein** im Geschmack empfiehlt **M. G. Strensch Nachf. Inh. August Hubn.**

**AMATO**  
beste Speise-Chocolade.  
**Berger, Poessneck.**

**Braunkohlenwerk & Dampfziegelei Gniest**

G. m. b. H.

empfehlen

**Kohlenpresssteine und Mauersteine**

besten Beschaffenheit.

Die im Vorjahre unsern Kohlensteinen noch anhaftenden Mängel sind jetzt vollkommen beseitigt, und sind wir nunmehr in der Lage, nicht nur ein billiges, sondern auch ein fadellooses, heizkräftiges Product liefern zu können, welches allen billigen Ansprüchen genügen dürfte.

**Heinrich Visk**

Markt 6 Kemberg Markt 6 empfiehlt

**Eiserne Kachelöfen, Kochmaschinen, irische Dauerbrandöfen, Kachelöfen** in verschiedenen Farben und Mustern.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, teuren Entschlafenen, sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern für die überaus reichen Kranzspenden und sonst bewiesene Teilnahme unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Schumann für den erhabenden Trauergesang.  
Gommlö, den 24. August 1903  
**Die trauernde Familie Hille.**

